

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870**

2.11.1870 (No. 271)

# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 2. November.

N. 271.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

## Telegramme.

† Pesth, 31. Okt. Das Unterhaus beriet heute den Antrag Simonyi's: Das Haus möge seinen Sympathien für Frankreich Ausdruck geben. Der Ministerpräsident beruft sich auf die Darlegung, welche er dem Unterhaus vor und nach dem Ausbruch des Kriegs über die auswärtige Politik der Regierung gegeben und erklärt, daß die Regierung diese Politik, welche die Billigung des Hauses fand, bis heute befolgte. Die strikte Neutralität schließt nicht die Ertheilung von Rathschlägen an einen der Kriegführenden aus, wohl aber fordert sie, daß sie mit gemäßigtem Wohlwollen für beide Kriegführenden gegeben seien, und dies schließt den Simonyi'schen Antrag aus. Sollte die Neutralität von anderer Seite gebrochen werden, so wird auch Oesterreich-Ungarn seine ganze unverfehrt bewahrte Macht gebrauchen. Die Neutralitätspolitik bewahrt das Land vor den Schrecken des Kriegs; es ist kein Grund vorhanden, jetzt von ihr abzuweichen. (Beifall.) — Das ganze Haus, ausgenommen die äußerste Linke, spricht sich gegen die Berathung der Anträge Simonyi's aus. Auch die Anträge Tisza's auf Errichtung einer unabhängigen ungarischen Armee, und Franzy's auf Einführung der Personalunion werden nicht zur Berathung zugelassen.

† Florenz, 31. Okt. Die Auflösung der Kammer ist entschieden. Die Einberufung der Wahlkollegien ist für den 20. Nov. bestimmt. — Die erste Abtheilung der Alerandria-Klasse von 1842 ist entlassen. Der Herzog von Aosta ist hier eingetroffen.

† Brüssel, 31. Okt. Die Ersetzung des Generals Cambrils durch Michel ist in Folge einer Aufforderung Garibaldi's erfolgt.

† London, 31. Okt. In einer in Beantwortung der Bernstorff'schen Note vom 8. d. erlassenen Depesche des Ministers des Auswärtigen, d. d. 21. Okt., vertheidigt der Letztere die britische Neutralitätspolitik als durchaus mit dem internationalen Völkerrecht und den Präzedenzfällen im Einklang stehend. Die Waffenausfuhr, welche von der britischen Regierung aufs genaueste überwacht war, sei geringer als die Ausfuhr aus den Staaten der Union, gegen welche Deutschland keine Beschwerde erhoben habe, und jedenfalls sei die Order Palkau's für 40,000 Gewehre in England nie ausgeführt worden. Ferner habe der Verkauf der britischen Schiffe „Hypatia“ und „Horsman“ als Vorrathsschiffe an die französische Regierung vor der Annahme der neuen Foreign-Enlistment-Akt stattgefunden, so daß die Belangung der Verkäufer unthunlich sei. Schließlich hofft der Minister auf die baldige Beseitigung der einzigen Differenz zwischen Großbritannien und Deutschland. Die großbrit. Regierung sei auf Deutschlands Einigkeit nicht eifersüchtig, sie halte diese vielmehr für ein großes und Deutschland würdiges Ziel.

Die Admiralität hat das in Liverpool gekaperte und englischer Seits angehaltene preussische Schiff „Heinrich“ unter der Bedingung freigelassen, daß die französische Besatzung dasselbe sofort in neutrale Gewässer bringe.

Aus einem Extrablatt wiederholt.

## Nachrichten vom Werder'schen Armeekorps.

Aus Besançon, 28. Okt., wird dem „Journ. de Geneve“ telegraphisch gemeldet:

Gestern hat ein Gefecht bei Talmay (auf der Linie Besançon-Dijon) zwischen 12,000 Deutschen und französischen Streitkräften stattgefunden. Unsere (die französischen) Truppen mußten sich nach heftigem Kampf zurückziehen; die ungeheure Ueberlegenheit der feindlichen Artillerie spielte die Hauptrolle.

† Tours, 31. Okt. Die Regierung veröffentlicht folgende Depesche aus Beaune, 30. Okt.: 12,000 Preußen mit Artillerie haben Dijon besetzt. Der Kampf in den Vorstädten währte von 9 Uhr Morgens bis 4 1/2 Abends. Die Stadt wurde bombardirt. Der Kommandant, die Unmöglichkeit eines wirksamen Widerstandes einsehend, bezweckliche den Rückzug.

## Vom Kriegsschauplatz.

Strasbourg, 30. Okt. (Strßb. Z.) Seit der Uebergabe von Schlestadt ist die Organisation der deutschen Verwaltung im Oberthein energisch in Angriff genommen worden. Der für dieses Departement bereits früher ernannte Präfekt, Hr. Baron v. d. Heydt, steht nunmehr im Besitze, mit dem nöthigen Beamtenpersonal auf seinen Posten nach Kolmar abzugehen.

○ Strasbourg, 31. Okt. Aus Zabern meldet man mit unterm gestrigen Datum: Heute kamen preussische Artilleristen auf dem Wege nach Palsburg mit sechs Stahlgewehrkugeln hier durch.

— Aus Altbreisach, 29. Okt., schreibt man dem „Oberthein. Kur.“:

Gestern Nachmittag 3 Uhr machte eine Abtheilung von 40 bis 50 Mann aus der Festung Neubreisach eine Erkundung nach Biesheim, kamen da mit unseren Truppen, wahrscheinlich Preußen, in ein Gefecht, flohen scheinbar bald und legten sich in drei Abtheilungen an Straßengräben und auf Wiesen, und gingen alsdann nochmals nach Biesheim. Ob sie dabei gefangen wurden oder zurückkehrten, konnte ich nicht mehr sehen oder abwarten. Während des Gefechts fielen 6 Schüsse vom Fort Mortier gegen Biesheim. Eine der Granaten platzte in der Luft. Am Freitag war hier Jahrmarkt. Am diesem Tage kamen Leute aus dem Elß, von Altschheim, Biesheim, Gieswasser &c. und kauften hier Zucker, Kaffee, Leder &c. ein. Nicht erklärlich ist es daher, daß es in Neubreisach bekannt wurde, daß hier Militär sei und noch mehr komme, und in Folge dessen war gestern auf den Wällen von Neubreisach eine starke Bewegung von Neugierigen mit Fernrohren, wie man es hier auf dem Münster und Schloßplatz täglich sehen kann.

— Aus Saarbrücken, 28. Okt., schreibt man dem „Munsh. Journ.“ in Bezug auf die Kapitulation von Metz:

Sofort nach Bekanntwerden des Ereignisses begann hier ein überaus reges Leben. Große Fuhren mit Lebensmitteln und Getränken wurden gepackt und trotz der bodenlosen Wege bewegten sich ganze Karavannen nach der Metzter Straße. Viele hiesige Einwohner, die in verwandtschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen zu den Einwohnern der übergebenen Stadt standen, machten sich auf den Weg, und auch viele Fremde trafen hier ein, um ihre Neugierde in der unglücklichen Stadt zu befriedigen. Ueber die Art und Weise der Besetzung verläutet, daß Fort St. Quentin zuerst gestern Morgen die weiße Fahne aufzog, welche aber sofort herabgerissen und durch eine rothweiße ersetzt wurde. Schließlich wurde abermals die weiße Fahne aufgezogen. Dieser Vorgang wurde später dahin aufgeklärt, daß die französischen Linienkavallerie sich ergeben wollten, aber nicht die Garde, deshalb die Farbe der Unentschiedenheit: Roth und Weiß. Am 10 Uhr wurde das Fort den Preußen übergeben und ein längs der ganzen Vorpostenlinie laufendes, nicht enden wollendes Hurrah begrüßte das Aufheben der norddeutschen Flagge; so wurde ein Fort nach dem andern übergeben. Noch sind keine Gefangenen hier durchpassirt; ihr Transport soll aber morgen beginnen. Große Trains mit Lebensmitteln passiren unsere Bahn. Eine Feldbahn-Abtheilung ist abgegangen, um die Bahn von Courcelles nach Metz wieder herzustellen. Heute Morgen wird Prinz Friedrich Karl seinen Einzug in die Festung halten. Von Morgen ab ist auf der hiesigen Bahnstraße aller Personen- und Güterverkehr aufgehoben. Täglich werden 10,000 Gefangene in Zügen von je 2000 Mann befördert werden. — Vor der Uebergabe wäre es in Metz fast zum Kampfe mit der französischen Garde und Linie gekommen, welche erstere von Uebergabe nichts wissen wollte. So wird wenigstens allgemein hier erzählt und dürfte auch durch den Vorgang auf Fort St. Quentin erwiesen sein.

— H. Wachenhusen hat der Kapitulation von Metz in Ars an der Mosel, also in der nächsten Nähe, beigewohnt. Seinem Bericht in der „Köln. Zig.“ darüber entnehmen wir Folgendes:

Die Unterhandlungen begannen am 26. Oktob., und dauerten an diesem Tage von 8 — 2 Uhr Mittags, da man sich über die Bedingungen nicht einigen konnte. Der Marschall Bazaine verlangte, daß die in Metz kapitulirenden französischen Offiziere eben so wie die, welche bei Sedan kapitulirt, auf Ehrenwort, nicht mehr gegen uns zu dienen, die Erlaubniß haben sollten, in Frankreich bleiben zu dürfen, wenn sie dies wollten. Da aber der Pöbel in Frankreich überall erklärt, solch Ehrenwort gegen uns Deutsche habe keine bindende Kraft, und einige Duzend französischer Offiziere wirklich die Infamie begangen haben, ihr Ehrenwort zu brechen und abermals die Waffen gegen uns zu ergreifen, so hat der König von Preußen mit vollem Recht befohlen, daß fernerst keine gefangenen französischen Offiziere mehr auf Ehrenwort in Frankreich bleiben, sondern alle nach Deutschland als Kriegsgefangene gebracht werden sollen.

Da am 26. Oktob. die Unterhandlungen erfolglos endeten, so wurden sie am 27. Abends um 6 Uhr wieder aufgenommen und schlossen um 11 Uhr Abends, wo dann diese ewig denkwürdige Kapitulationsurkunde im Bibliotheksaal des Schlosses Frescati unterzeichnet wurde. Es war inzwischen von Versailles die Nachricht gekommen, daß Sr. Maj. der König von Preußen in besonderer Berücksichtigung der tapferen Vertheidigung der Metzter Garnison es genehmigt, daß die Offiziere ihre Degen behalten und nach ihrer Wahl entweder auf Ehrenwort nicht wieder zu dienen, in Frankreich bleiben dürfen oder nach Deutschland gehen sollten. Auch alle anderen militärischen Ehren beim Auszug, die der Metzter Garnison mit vollem Rechte gebühren, wurden in dieser Kapitulation bewilligt.

Da es keine Kleinigkeit ist, alle Anstalten zu treffen, daß ein Heer von etwa 145,000 unverwundeten und einigen 36- bis 37,000 verwundeten und kranken Soldaten sich ergibt, sehr leicht Unordnung und Widersetzlichkeiten dabei entstehen können und wir selbst noch nicht zur Uebernahme und zum Transport einer so riesigen Zahl von Gefangenen eingerichtet waren, so ist festgestellt worden, daß der Ausmarsch des ersten Theils der französischen Garde am 29. Okt., Mittags 11 Uhr, beginnen sollte. Auch die Forts und die Außenposten von Metz sollten erst am 29. Okt. Mittags von unsern Truppen besetzt werden. Eine Abtheilung der französischen Garde von 10,000 Mann wird den Anfang machen, mit klingendem Spiel ausrücken, vor dem Prinzen Friedrich Karl vorbeiziehen, dann die Waffen strecken, in ein Vivoual bei Ars an der Mosel gebracht und dort mit Lebens-

mitteln versorgt werden, um alsdann in die Kriegsgefangenschaft nach Deutschland zu marschiren. Da diese ungeheure Masse von Gefangenen nur allmählig transportirt werden kann, so werden immerhin 8 bis 10 Tage vergehen, bevor die letzten Metz verlassen haben.

Ein Theil unserer Gernirungsarmee ist übrigens am 28. aufgebroschen, um sich vor Paris zu begeben. An der Wiederherstellung der Eisenbahn von Ars an der Mosel bis nach Metz wird von unsern Pionieren schon mit Eifer gearbeitet. In 2 bis 3 Tagen wird wahrscheinlich schon die erste Lokomotive in die Festung einfahren können.

† Metz, 29. Okt. Nach beinahe 2 1/2 monatlicher Belagerung ging die Stadt und Festung in deutsche Hände über. Die Vereinbarung wegen der Uebergabe kam zwischen Marschall Bazaine und dem Prinzen Friedrich Karl, bezw. deren Bevollmächtigten, den Generalmajoren Charres und v. Stiehl am 27. Okt. I. J. auf Schloß Frescati zu Stande und bestimmt:

Die ganze französische Armee, welche unter den Befehlen des Marschalls Bazaine steht, ist Kriegsgefangene; das gesammte Kriegsmaterial und die Vorräthe jeder Art, welche Eigenthum des französischen Staats sind, werden der preussischen Armee in dem Zustande übergeben werden, in welchem sie sich zur Zeit befinden; am 29. Okt. Mittags 12 Uhr werden die Vorwerke St. Quentin, St. Julien, Quelen und Saint Privat u. s. w., sowie die Porte Marcell den preussischen Truppen übergeben werden. Um 10 Uhr Morgens desselben Tags werden sich die preussischen Artillerieoffiziere und das Geniekorps in die Stadt begeben, um die Pulvermagazine zu besichtigen und die Minen zu entleeren. Sämmtliche Waffen und das Armeematerial, bestehend in Fahnen, Adlern, Kanonen, Mitrailleusen, Armees- und Munitionswagen jeder Art werden in Metz zurückgelassen und den Kommissaren, welche vom Marschall Bazaine eingesetzt sind, übergeben, um sie in demselben Zustand den ernannten preussischen Kommissaren einzuhändigen. Die entwaffneten Truppen werden nach Regimentern oder Korps aufgestellt und in militärischer Ordnung nach den Orten geführt, die ihnen dazu angewiesen sind. Die Offiziere können alsdann nach Verpfändung ihres Ehrenworts nach ihrem Wohnort oder nach Metz unter der Bedingung frei zurückkehren, daß sie diesen Ort nicht verlassen dürfen, ohne vorherige Erlaubniß der Kommandanten. Die Truppen werden hierauf, geführt durch ihre Unteroffiziere, zu den Vivouacs zurückgeführt und behalten ihre Effekten, ihre Bekleidung und Zeltdächer. Alle Generale und Offiziere, sowie alle mit Offiziersrang angestellten Verwaltungsbeamten, welche ihr Ehrenwort geben, die Waffen nicht gegen Deutschland zu führen, überhaupt in keiner Weise gegen die Interessen Deutschlands während des Kriegs zu handeln, werden nicht als Kriegsgefangene betrachtet. Wer diese Bedingung erfüllt, behält seine Waffe und alle diejenigen Gegenstände, welche sein Eigenthum sind. Die Militärärzte, ohne Ausnahme, bleiben zurück, um Sorge für die Verwundeten zu tragen. Sie sollen nach den Bestimmungen der Genfer Konvention behandelt werden, und ebenso soll mit dem Lazarethpersonal verfahren werden. Jeder Artikel, welcher Zweifel hervorrufen könnte, soll immer zu Gunsten der französischen Armee ausgelegt und sollen in einem besondern, einen integrierenden Bestandteil dieser Vereinbarung bildenden Protokoll jene Fragen erledigt werden, welche die Interessen der Stadt Metz betreffen.

\* Einem uns zugehenden Reisebrief aus Metz, 29. Okt., entnehmen wir Folgendes:

Punkt 12 Uhr öffneten sich die Thore der Stadt nach 7 Richtungen. Wir fanden an der Porte Marcell, nach Plantiers zu; dort wurde durch die entwaffneten französischen Truppen längs der Chaussee Spalier gebildet, durch welche die deutschen Truppen passirten. Es war das 7. Armeekorps unter General v. Bastow. Die mehr neugierigen als militärischen Gesichter der wie Puppen aufgestellten französischen Grenadiere, Voltigeure von der Linien-Infanterie, Jäger zu Fuß, leichte Infanterie, Carabiniere, Dragoner, Chasseurs d'Afrique, Spahis u. s. w. gegenüber der strammen Haltung und dem kräftigen Auftreten der preussischen Regimente bildeten einen merkwürdigen Kontrast. Unter den Ersten beim Einzuge, die in die Stadt kamen, befanden sich zwei Mannheimer, die H. Weiß und Bassermann, Mitglieder des Lazarethkomitees in Mannheim, die wir später in dem Lazareth Polygon trafen, wo sie Liebesgaben offerirten. Es gelang denselben, mit einem Geleitbriefe des Generals v. Gneisenau die Stadt schon vor vollendeter Uebergabe zu betreten und unter Mitwirkung des Maires ihr Liebeswerk zu beginnen. In wenigen Stunden wurden ihre Gaben im Courcelles abgeholt und nach dem Polygon gebracht. Drei Fässer mit Rothwein, Marjale und Rum, eine Kiste Schokolade, Schweißkerze, Kleidungsstücke, darunter Pelzmäntel, Lazarethgegenstände aller Art, waren um so willkommener, als an allen diesen Gegenständen, mit Ausnahme von Verbandzeug, großer Mangel in Metz herrscht. Bedenkt man, daß noch mehr als 15,000 Kranke und Verwundete hier liegen, daß Metz nur noch 3 Tage verproviantirt war, so wird man ermessen können, wie groß der Dank der Empfänger war, welche für das Wohl der Unglücklichen Sorge tragen. Wie wir vernahmen, wurden auch in Courcelles, Merc le Haut, Ars Laquerri und anderen Orten, wo Lazarethe und Truppen sind, ähnliche Gaben gereicht, die von anderen Hilfsvereinen stammten. Außer dem Polygon-Lazareth, das in einem Dreieck 30 im amerikanischen Baradenstil erbaute Abtheilungen hat, in welchen mehr als 2000 Pflanzlinge aufgenommen werden können, befinden sich in Metz noch 47 andere Lazarethe, darunter eines in Eisenbahnwaggons, mitten in der Stadt auf einem freien Platz.

Wir speisten im „Europäischen Hofe“ und es dürfte nicht uninteressant sein, den Speisegettel kennen zu lernen. Es war folgender: Weckuppe aus Pferdefleisch, Pferdefleisch mit Gurken u. d. Erdseibrei, Kaputragout (von Stahlgewehrkugeln), „Boensfleisch“ aus Pferdefleisch, und

Kleinstes Brod, Dessert — für Jeden eine Traube und ein Anisbrod. Alles dieses schmeckte indes vorzüglich, um so mehr, als eine Flasche Bordeaux und eine Flasche Epervier-Grandon das Mahl würzte. Nach Tisch begaben wir uns auf den Paradeplatz, auf dessen einer Seite das Rathhaus, auf der andern die Kathedrale steht. Dort steht auch die Statue Faber's noch umflort — den Blick gen Himmel, die Hand am Schwerte — des Mannes der Freiheit, der lieber mit seiner Familie auf der Breche fallen, als Metz übergeben wollte.

Den ganzen Tag über bis Abends 9 Uhr dauerte der Einzug der Deutschen. Ein Regiment nach dem andern, mit Siegesmärschen, in würdiger Haltung, im Selbstbewusstsein der Uebermacht, das „Vive la France“ des Pöbels verachtend. Nach 9 Uhr Abends in der Stadt trat Ruhe ein. Im Rayon der Festungswerke, die durch anhaltende Regengüsse zum Theil unter Wasser sind, lagern die Gefangenen, und in ihrer nächsten Umgebung liegen krepirte Pferde, an denen die Hunde wagen. Die Stadt Metz selbst hat keine Beschädigung gelitten. Innerhalb der letzten 3 Wochen sind etwa 4000 Pferde verpeist worden.

Marshall Bazaine ist heute Nachmittag 3 Uhr mit einer Begleitung von mehreren Offizieren abgereist, um sich über Pont à Mousson, Nanzig, Weissenburg, Mannheim, Frankfurt nach Wilhelmshöhe zu begeben, wo er morgen eintreffen wird.

Unter den eroberten Geschützen befinden sich auch die Artillerieparcs, welche zur Belagerung von Mainz, Koblenz und Köln bestimmt waren. Die Transporte der Gefangenen und des Kriegsmaterials nehmen während der nächsten 8 Tage das Transportmaterial auf den mit Metz im Zusammenhang stehenden Eisenbahnen vollständig in Anspruch.

**Vor Metz, 29. Okt. (Köln. Z.)** Se. Maj. der König hat an Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl aus Anlaß Höchstdessen Ernennung zum Feldmarschall folgendes Telegramm aus Versailles gerichtet:

Verailles, 28. Okt. 1 Uhr 10 M. Nachmittags.  
Ich habe die in der Nacht eingetretene Uebergabe der Vollziehung der Kapitulation von Metz abgewartet, bevor Ich Dir Meinen herzlichsten Glückwunsch so wie Meine Anerkennung für die Umsicht und Ausdauer und zu den Siegen ausbreite, die Deiner Führung während der langen und beschwerlichen Einschließung der Bazaine'schen Armee in Metz geführt. Die gleiche Anerkennung zolle Ich Deiner braven Armee, die durch Tapferkeit und Hingebung einen Erfolg herbeiführte, wie kaum in der Kriegsgeschichte dagewesen ist. Die Ereignisse vor Metz sind unvergängliche Ehrentage und Stützpunkte der Armee. Du hast dies Anerkennniß zur Kenntniß der Armee zu bringen. Um Dich und Deine Armee für so große Leistungen zu ehren, ernenne Ich Dich hiedurch zum General-Feldmarschall, welche Anerkennung Ich gleichfalls Meinem Sohne, dem Kronprinzen, verleihe. — (gez.) Wilhelm.

— Aus Versailles, 28. Okt., wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

Die erste vorbereitende Vereinigung der Bevollmächtigten der süddeutschen Staaten unter Zuziehung der drei Vertrauensmänner des Reichstages berechtigt zu den besten Hoffnungen. Man hat preussischer Seite in Dresden den Wunsch ausgesprochen, auch Hrn. v. Friesen diesen Beratungen anwohnen zu sehen, da die geachtete Stellung, welcher sich dieser vorurtheilsfreie Staatsmann im Bundesrath erfreut, seine Theilnahme an dem neuen großen Werke, welches sich vorbereitet, wünschenswerth erscheinen ließe. Aus ähnlichen Gründen, wie Sachsen durch Hrn. v. Friesen, wird auch Hessen-Darmstadt durch Baron Dalwigk hier in Versailles vertreten sein. Troßdem wird mir von guter Seite die Vermuthung bestätigt, Hessen-Darmstadt sei zur Stunde bereits als dem Norddeutschen Bunde mit seinem ganzen Gebiete beigetreten zu betrachten. Der betreffende Vertrag würde dann wahrscheinlich hier von beiden Seiten endgiltig unterzeichnet werden. Wie sich dies voraussetzen ließ, nehmen die bayrischen Vertreter jetzt eine ganz besonders hervorragende Stellung ein. Da Preußen in keiner Weise zwingend auftreten mag, so sind sie Herren der Situation. So weit sich die Sachlage bis jetzt übersehen läßt, ist im Prinzip die Ausdehnung der norddeutschen Bundesverfassung auf die süddeutschen Staaten allgemein angenommen und damit imhüllte auch der Eintritt der letzteren in das engere Bundesverhältnis involviret. Dennoch macht das Münchener Kabinet einige Vorbehalte, so möchte es die Autonomie in Betreff des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesens nicht völlig aufgeben und deren Verwaltung nicht in die Hände des Bundes übergehen lassen. Dennoch scheint es, als ob der Widerstand der bayrischen Diplomaten hinsichtlich dieser mehr technischen Gegenstände nicht so zahl und unvermittelnd dahände, als auf einem anderen Felde: demjenigen des Kriegsbudgets im Frieden, da ja im Kriege jedes derartige Bedenken selbstverständlich in Wegfall käme. Man darf und wird von keiner Seite vergessen, daß es der idealistisch-nationale Aufschwung des Bayernkönigs gewesen, welcher sein Land gewissermaßen für die nationale Sache vortragend mit fortgerissen hat, und diese Thatfache allein sichert dem Könige die dankbare Anerkennung des gesammten Vaterlandes. Während die württembergischen Bevollmächtigten namentlich für die Uebertragung der norddeutschen Zivilgesetzgebung nach Süddeutschland mit Wärme und Entschiedenheit eintreten, gibt ein Abschnitt derselben, derjenige über das Obligationenrecht, bei den Münchener Staatsmännern gleichfalls noch zu mancherlei Bedenken Anlaß. Doch sind das Einzelheiten, die schwerlich den trefflich eingeleiteten Gang der Verhandlungen aufzuhalten im Stande sein werden. Von der Hieserkunft des preussischen Finanzministers, Hrn. Camphausen, ist Abstand genommen worden. Es genügte eine 48stündige Konferenz desselben mit Staatsminister Delbrück in Zabern, um den letzteren mit dem nöthigen Material zur Behandlung der Finanzfragen zu versehen, welche sich an die Festsetzung der späteren Matricularbeiträge der süddeutschen Staaten etwa knüpfen könnten.

— Der „Schw. Wrt.“ bringt folgendes Telegramm von der k. württemberg. Felddivision.

Am 22. auf Rangis abgerücktes Detachement Otto Schröder, 1 Bat. des 3. Inf.-Reg., 1 Escadron Kirn und 2 Geschütze am 23. Morgens in Montereau eingebracht, 300 Nationalgardien streckten die Waffen, 1 kleines Geschütz und eine Mitrailleuse genommen. Am 25. Vorm. zweifelhafte Gefecht bei Regent sur Seine gegen 2600 Mobilgardien aus der Bretagne und einige Hundert Nationalgardien und Franciscurs. Verlust des Feindes etwa 100 Mann todt und viele Verwundete, 5 Offiziere und 296 Mann unterwunden gefangen. Dießseitiger Verlust ein Fähnrich (Name unleserlich) und 9 Mann todt. Verwundet: Oberstleut. Schröder und Leut. v. Stetten, beide leicht, und 40 Mann. In Provinz 28,000 Fr. Kontribution erhoben. v. Obernitz.

— Russel, der Times-Korrespondent in Versailles,

schreibt an seine Zeitung, nachdem er die hoffnungslose Situation der Franzosen geschildert:

Gibt es hiernach anscheinend etwas Hoffnungsloseres als diese Sachlage in militärischer Beziehung für ein Volk, welches bereits eine furchtbare Reihe von Niederlagen und Kalamitäten gleich Schlägen vom Himmel erhalten hat? Und dennoch habe ich die Frage mir gestellt, um zu konstatiren, daß eine Ansicht unter den tüchtigsten Männern der Armee immer mehr Verbreitung gewinnt, eine Ansicht, die ich selbst seit längerer Zeit hege. Einer der tüchtigsten und klarsten Köpfe unter den Offizieren, ein Mann von ruhigem, gleichmäßigem Temperament, der Menschen und Dinge genau kennt, dieser Mann ist der Meinung, daß der Krieg auch nach dem Fall von Metz und Paris fortbauern werde, aus dem einfachen Grunde, weil keine Regierung da ist, welche Autorität genug hat, um Frieden zu schließen, und weil die Bevölkerung in den noch nicht vom Krieg heimgesuchten Gegenden von einer patriotischen Wuth besetzt ist, den in militärischem Sinn verzweifelten Kampf fortzusetzen. Der Haß der Franzosen gegen die Deutschen ist zu einer Wanie geworden. Wir können gezwungen werden, alle ihre Städte und Festungen zu nehmen und ein oder selbst mehrere Jahre das Land niederzuhalten. Dies sind die eigenen Worte des eben erwähnten Offiziers. Wie er denkt Viele, auch unter den sanguinischsten sind nur Wenige, welche glauben, daß sie Weihnachten zu Hause zubringen werden. In Folge davon wird die Stimmung der Truppen von Tag zu Tag feindseliger, und in gleicher Weise verbittert sich die Stimmung des Volks.

\*\* Das Blatt „Est“ von Besancon schreibt unterm 27. Oktob.:

Man schlug sich am 26. Morgens zu Besmes auf der Straße von Gray. Das Resultat dieses Kampfes ist unbekannt; der Zusammenstoß muß indes stark genug gewesen sein, da am darauffolgenden Nachmittag Lazarethwagen von Besancon aus in der Richtung von Besmes abfahren. Heutigen Nachrichten zufolge schlägt man sich neuerdings daselbst.

— Die „Corresp. Havas“ von Tours bringt einige ältere Nachrichten aus Orléans, dem Hauptquartier Garibaldi's. Ein Telegramm von dort vom 23. Okt., dem Tag nach den Kämpfen am Dignon, lautet:

General Cambriens an General Garibaldi. Wir haben gestern von 9 Uhr bis in die Nacht geschlagen. Heute scheint uns der Feind von allen Seiten zu bedrohen und besonders an den beiden Flanken meiner Linie. Er hat bei Bouzet, vor Pouilly-les-Bignes, Batterien errichtet. Können Sie vermittelst Requisitionszügen einige Bataillone in seinen Rücken oder in die rechte Flanke führen? Das wäre sehr viel werth. — General Garibaldi hat Marschbefehle gegeben. Sein Sohn Menotti bei den Vorposten berichtet, daß die Lage am Dignon bei Besmes dieselbe bleibt.

Tours, 30. Okt., Abends. Die Regierung macht folgendes bekannt: Hundertzwanzig preussische Reiter erschienen in der Nähe von Dijon und wurden mit Gewehr- und Bajonettschüssen empfangen. In einiger Entfernung stehen noch einige hundert Preußen. Man sagt, das ein ernstliches Gefecht zwischen Franciscurs und einem preussischen Korps in Eloyes (Vogesen-Departement, Arron. Remiremont) stattgefunden, und daß die Preußen in einem Hinterhalt viele Leute verloren haben. (?)

Korps von Franciscurs machten bei Saul, auf der Linie der Ardennen, wo sie im Hinterhalt lagen, einen Bahnzug mit Truppen entgleisen und tödteten viele Feinde.

### Deutschland.

Karlsruhe, 1. Nov. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 68 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: den Staatsvertrag zwischen dem Großherzogthum Baden und dem Großherzogthum Hessen wegen wechselseitiger Gewährung der Reichshilfe betreffend.

CH. München, 31. Okt. Der König von Preußen hatte die Aufmerksamkeit, Sr. Maj. dem Könige die Uebergabe von Metz noch am Tage der Kapitulation in herzoglicher Weise telegraphisch mitzutheilen. Die Antwort hierauf lautet, wie folgt:

Sr. Maj. dem König von Preußen in Versailles. Die für die Entschreibung des Krieges so bedeutsame Uebergabe von Metz habe ich mit inniger Freude begrüßt und sende ich Ihnen für Ihr freundliches Telegramm meinen besten Dank. Wenn einst die Nachwelt die glänzenden Erfolge überblickt, welche die deutsche Heere unter Ihrer Führung unaufhaltsam erfochten, so wird sie Ihnen mit Recht den Namen „Wilhelm der Siegreiche“ beilegen.

Von den französischen Offizieren, welche durch die Kapitulation von Metz zu Kriegsgefangenen geworden sind, werden 200 in Bayern internirt.

△ Wilhelmshöhe, 30. Okt. Wie man hier wissen will, wäre die Kaiserin Eugenie heute Nachmittags hier eingetroffen.

△ Wilhelmshöhe, 31. Okt. Wie ich schon gestern bereits mitgetheilt, ist die Ankunft der Kaiserin Eugenie gestern erfolgt. Sie war, wie ich höre, im strengsten Intognito hieher gereist, und hier waren von ihrer Ankunft nur Wenige vorher unterrichtet gewesen, so daß die Nachricht von ihrem Eintreffen im Anfang gar nicht geglaubt wurde. Erst Nachmittags sind die Zimmer im Schloß für sie in Bereitschaft gesetzt worden. Wie lange die Kaiserin hier bleiben wird, darüber verlautet nichts. Für morgen wird die Herzogin von Hamilton hier erwartet. Stallmeister Raimbeau ist von seiner Reise hieher zurückgekehrt. Pietri, der gewesene Pariser Polizeipräsident, soll, wie man hört, heute Nachmittags wieder von hier abreisen. — In Kassel werden heute viele von den Offizieren der Mejer Armee erwartet.

Berlin, 30. Okt. Der „Magd. Ztg.“ wird ein Brief des Grafen Bismarck an seine Gemahlin mitgetheilt, dessen Inhalt ausdrücklich zu weiterer Verbreitung bestimmt sei. Der Graf schreibt: Die Berliner möchten nicht ungebildigt werden. Vor Anfang November könne es nun einmal vor Paris nicht losgehen, weil erst bis dahin

alles an Geschützen u. s. w. Nothwendige zusammen wäre. Dann aber werde es gewiß losgehen, darauf könnten sie sich verlassen.

○ Berlin, 30. Okt. Wie verlautet, hat der Minister des Innern Graf zu Eulenburg angeordnet, daß von den statistischen Aufnahmen, welche seit mehreren Jahren bei der Vollziehung von Wahlen stattfinden, der jetzigen Kriegsverhältnisse wegen bei den bevorstehenden Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus Abstand zu nehmen sei. Sämmtliche Regierungen des Zollvereins haben sich nunmehr darin einverstanden erklärt, daß mit Rücksicht auf den Krieg die Volkszählung, welche nach dem herkömmlichen Turnus am 1. Dezbr. 1870 erfolgen müßte, erst am 1. Dezbr. 1871 vorgenommen werden solle.

In Straßburg ist bekanntlich ein Rechtsstillstand eingetreten. Viele richterliche Beamte haben sich von dort entfernt, und andere verweigern die Ausübung ihrer Amtsfunktionen. Zur Beseitigung der hieraus erwachenden Unzuträglichkeiten sind von deutscher Seite schon Einleitungen getroffen. Der preussische Justizminister hat bereits einen Kommissar nach Straßburg entsendet, welcher dort für die Wiederherstellung der Rechtspflege Sorge tragen soll.

Bekanntlich wird die bisher für Preußen errichtete Victoria-National-Invaliden-Stiftung jetzt in eine allgemeine deutsche Invaliden-Stiftung verwandelt. Vor kurzen hat Sr. Maj. der König angeordnet, daß auch die zur Unterstützung von Invaliden in Preußen bestehende Wilhelms-Stiftung im Interesse des Zusammenwirkens aller Hilfskräfte mit der gemeinsamen deutschen Stiftung vereinigt werde.

\*\* Berlin, 31. Okt. Der „Staatsanzeig.“ schreibt: Da sich die spanische Regierung über die dießseitigen Ansichten bezüglich der Kandidatur des Herzogs von Aosta informiert hat, wurde der Vertreter des Norddeutschen Bundes in Madrid, Frhr. v. Canitz, unterm 21. d. beauftragt, zu erklären, daß das Berliner Kabinet das erste unter den europäischen Mächten gewesen sei, welches Spaniens Recht, über seine Zukunft selbständig zu entscheiden, anerkannte. Der Norddeutsche Bund halte auch jetzt daran fest und werde die Politik Frankreichs, innere Angelegenheiten Spaniens zu einem Gegenstand der Einmischung zu machen, nicht nachahmen. Der Norddeutsche Bund sehe der Entscheidung Spaniens über seine Zukunft entgegen und werde dessen Beschlüsse anerkennen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ theilt eine unter dem 20. Oktob. an Lord Rottus gerichtete Depesche des Carl Granville mit: Derselbe knüpft an die Erklärung des Grafen Bismarck an, daß bei einer Verlängerung des Kampfes vor Paris der Untergang von Hunderttausenden durch den Hunger herbeigeführt würde, und legt die von England gethanen Schritte zur Herbeiführung eines Waffenstillstands, zur Zusammenberufung der Constituante und der Wiederherstellung des Friedens dar. Die „Nord. Allgem. Ztg.“ bemerkt hierzu:

Noch jetzt ist der König bereit, auf einen Waffenstillstand zur Vornahme der Wahlen für die Constituante einzugehen, welche wir eben so sehr wünschen als das französische Volk und die wir auf jeden irgendetwas mit der Kriegsführung zulässige Weise fortan zu erleichtern bereit sind; aber eben deshalb, weil wir sie wünschen, will die Regierung der nationalen Verteidigung sie nicht, und so bleibt uns eben nichts übrig, als die Erzwingung eines uns passenden Friedens durch Waffengewalt, gleichviel was für Paris daraus resultiret.

### Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 30. Okt. Eine Veränderung im Ministerium dürfte zweifellos bevorstehen, aber eben so zweifellos ist es, daß sie erst durch die Richtung der Debatten im Reichsrath gegeben werden wird. Vor den Reichsrath wird das Kabinet in seiner jetzigen Zusammensetzung treten. Die Gerüchte, daß abermals eine politische Amnestie zu erwarten, werden mir als grundlos bezeichnet.

\*\* Wien, 31. Okt. Die Mehrzahl der hiesigen Blätter bezeichnet die zirkulirenden Gerüchte über eine Ministerkrisis, welche das Kabinet Potocki betreffen soll, als verfrüht.

### Italien.

Florenz, 30. Okt. Die „Indep. italiana“ veröffentlicht einen Brief Senard's (französl. Gesandten) vom 22. Sept. an den König nach der Okkupation von Rom. Senard sagt, die September-Konvention sei durch die Proklamirung der französischen Republik außer Kraft gesetzt. Er beglückwünscht den König im Namen der französischen Regierung zur Besetzung Roms. Er bewundert die Mäßigkeit und Energie, welche bei der Ausführung dieses Wertes zur Richtschnur dienen. Die „Indep.“ veröffentlicht ferner die Antwort Venosta's; derselbe dankt und sagt hinzu: indem das italienische Kabinet die Hoffnung der Nation erfüllt habe, habe es den allgemeinen Interessen, dem Fortschritt und der Zivilisation gedient. Ein ferneres Schreiben Senard's bestätigt die von Jules Favre vor der Besetzung Roms an Nigra gegebene mündliche Erklärung.

### Frankreich.

\*\* Tours, 30. Okt. Die Proklamirung Gambetta's, welche die Kapitulation von Metz ankündigt, sagt:

Der General, auf welchen Frankreich selbst nach Mexiko noch zählte, hat so eben dem Vaterlande mehr als hunderttausend Verteidiger entzogen. Bazaine hat uns verrathen, er hat sich zum Werkzeug des Mannes von Sedan gemacht, zum Mithschuldigen des Eroberers. Er hat die Ehre der Armee, die er zu hüten hatte, mißachtet! Er hat dem Feind, ohne den Versuch der äußersten Anstrengung, hunderttausend Kämpfer, 20,000 Verwundete, Gewehre, Kanonen und die stärkste Festung Frankreichs überliefert. Ein solches Verbrechen kann durch keine Justizstrafen gesühnt werden. Es ist Zeit, daß wir uns wiederfinden unter der Regide der Republik, welche wir entschlossen sind, nirgends kapituliren zu lassen. Es ist Zeit, daß wir aus dem



**†** 215. Jahr. Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 1. September zu Barcelona im Alter von 28 Jahren unser lieber Bruder, Onkel und Nefse, Oscar Hugo. Auswärtigen Freunden widmen wir diese schmerzliche Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Jahr, im Oktober 1870. Die trauernde Familie.

### Danksaugung.

Für die ausgezeichnete, mit so schönem Erfolge gekrönte Behandlung des Hrn. Dr. Mositor, für die aufmerksame und liebevolle Behandlung im hiesigen alten Seminar, sowie für die liebevolle Theilnahme der Familie des Hrn. General Oß, sagt bei seiner Abreise von hier seinen Dank. Karlsruhe, den 1. November 1870. Karl Schüler, Unteroffizier im Feld-Art. R.

### 211. Für die Besitzer von Handke's Kriegsschauplatz.

So eben erschien zu dieser schönen, deutlichen Karte Fortsetzung bis Lyon und Chailion mit Specialplänen von Belfort, Neubreisach u. A. Preis 1 fl. 21 kr. Bei Franko-Einsendung des Betrags Zusendung franco.

### A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

### Heiraths-Gesuch.

Ein in den besten Jahren stehender Mann, Wittwer und Vater von 2 Kindern, katholisch, mit bedeutendem Vermögen und sonstiger geschickter Erziehung, bietet, da es ihm an Familienverbindung mangelt, einer gebildeten, jungen Dame von angenehmem Aussehen, mit häuslichem Sinn, mit oder ohne Vermögen, Gelegenheit, sich mit ihm zu verehelichen. Daran Reflektirende wollen unter Einlage ihrer Photographie ihre Offerten unter Chiffre T. B. 480 der Expedition d. Bl. gefälligst aufgeben. T. 180. 2. Verschwiegenheit Ehrensache.

T. 191. 2. On demande une bonne d'enfants de la Suisse française, sachant très bien soigner les enfants et munie de bons renseignements. Inutile de se présenter si elle n'a pas déjà servi comme telle. S'adresser Rue Sophie No. 11 à Baden, chez Mme de Thorne ou chez le bureau de Commission de C. Frevele, Baden.

### 200 Zentner Weglügen

kaufen J. Pfenniger in Schaffhausen. NB. Die Weglügen müssen nicht gebürt sein. T. 208. 1. (H3904) Schaffhausen.

### Kapital-Gesuch.

Es wird ein Kapital von 4000 fl. auf ein Haus im Werthe von 20,000 fl. aufzunehmen gesucht. Gest. Offerten sub Lit. A. B. 100 abzugeben in der Exped. d. Blattes. T. 135. 2.

### 195. 2. Mannheim. Versteigerung.

Am 5. November, Nachmittags 2 Uhr, werden in Mannheim auf dem Reitplatz vor der Schloßkirche aus freier Hand versteigert: 1 Paar 6jährige Wagenpferde nebst Geschirr, 3 Reitpferde, 1 vierstücker Wagen, mehrere Sättel.

### 1210. 1. Baden. Fahrnißversteigerung.

Auf Ableben des Schirmmachers Gd. Stubbe von hier werden am Montag den 7. November d. J., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, und die darauf folgenden Tage im Hinterhause des Herrn Uhrmachers G. Muxel, Rangstraße Nr. 91 dahier, nachstehende Fahrnißgegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als: 4 aufgerichtete Betten, 1 Schreib-Kommode mit Glasaufsatz, 1 Ghiffonier, 1 nußbaumener Kleiderkasten, Kommode, Tisch, Canapés, Fauteuils, Stühle, Spiegel und Bilder, 1 Pendule, 1 silberne Uhr, Bett- und Federwerk, Leintücher, Tisch- und Handtücher, Servietten, Herrenkleider, 1 Küchenschrank, Küchengeschirr, Glas und Porzellan, 2 Porzellan-Defen, 1 eiserner Kochherd, eine englische Nähmaschine, 1 Marmor-Platte, 2 Auslagenkasten mit Gassensfenster, 1 Ladenbank, 1 Drehbank, verschiedenes Handwerkzeug, 1 Jahrmarktstube, circa 2 1/2 Klafter Scheiterholz &c.

### Donnerstag den 10. Novbr. d. J., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, im Saale zum „Grünen Hof“ dahier eine große Partie Schirme,

als: Eridene und Alpaca-Regen- und Sonnen-Schirme, Stod-Sonnen-Schirme, gefütterte Knous-eas, Herren-Sonnen-Schirme, Spazierstöcke, Schirmgestelle, Stodtblende, Schirm-Etüde, Schirmplatten, Griffe, Zwingen, Kronen, Gabeln, Stangen, Meerrohr, Fischlein &c. Alsdann Schirmstoffe, in verschiedenen Farben, als: Atlas, Marzellin, Taffet, Seide, Orleans, circa 390 Staab Alpaca, Zanella, Wollstoffe, Quasten, Franzen &c., wozu die Liebhaber eingeladen werden. Zugleich wird bemerkt, daß wer eine Forderung an den verstorbenen Schirmmacher Gd. Stubbe zu machen hat, wolle solche umgehend bei Herrn Notar Gisinger in Baden — Sophienstraße Nr. 28 — anmelden, damit sie bei den Theilungsverhandlungen berücksichtigt werden kann. Baden, den 30. Oktober 1870. Das Waisengericht: A. Sulzer.

T. 206. In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg ist so eben erschienen: **Annalen der Oenologie.** Wissenschaftliche Zeitschrift für Weinbau, Weinbehandlung und Weinverwertung. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Dr. A. Blankenhorn und Dr. L. Roessler. I. Band. 4. Heft mit systematischem Inhaltsverzeichnis des ersten Bandes. 8<sup>o</sup>. broch. 1 1/2 Thlr. Aus dem reichhaltigen Inhalt des hiermit fertig vorliegenden I. Bandes geht zur Gendge hervor, in welcher Weise sich diese Zeitschrift bemüht hat, ihrer Aufgabe nach allen Seiten hin gerecht zu werden, und wie es gelungen ist, eine grosse Anzahl der bedeutendsten Fachmänner als thätige und ständige Mitarbeiter zu gewinnen. Auch der II. Band, dessen erstes Heft demnächst erscheint, wird sich bezüglich seines Inhalts der bisher befolgten Eintheilung streng anschliessen.

### 207. 1. Bollwiler (Oberheinisches Depart., Frankreich). Anzeige an Pflanzenliebhaber.

Unsere verehrten Abnehmer und Pflanzenliebhaber überhaupt zeigen wir hiermit höchlich an, daß, ob schon wir wegen der kriegerischen Umstände keinen Katalog anfertigen konnten und uns daher auf unsern letzten, Nr. 130, berufen müssen, unser Verzeichniß an Bäumen aller Art, Gehäusen, Nadelbäumen, Hauspflanzen, Obstbäumen &c. vollständig ist und wir uns zu gef. Aufträgen bestens empfehlen. Bollwiler (Oberheinisches Depart., Frankreich), den 1. Oktober 1870. H3893. Aug. Nap. Baumann & Söhne.

### S. Mode's Verlag in Berlin. Die Parfümerie-Fabrikation oder praktische Anweisung, alle Arten Toilette- und Schönheitsmittel zu verfertigen.

Enthaltend die vollständige Herstellung der verschiedenartigen Toilette-Seifen, Emulsionen, Hautreinigungsmittel, wochriechender Wasser, Essig, Spirituosen, Extrakte, Einkuren, Essenzen, animalischer Parfüms, Bouquets und Kosmogays, Pomaden, Puder, Riechpulver, Räucher- und Zahnmittel &c. Nebst einer Anleitung zur Ausziehung der ätherischen Oele, Blumen-, Pflanzen- und Gewürzölle durch Destillation, Austropfen, Infundirung, Digeration und Maceration. Herausgegeben von C. Moebes. Mit 12 Abbildungen der neuesten Maschinen und Geräthchaften. Preis 1 fl. 21 kr. Dieses reichhaltige und empfehlenswerthe Werk ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in Karlsruhe namentlich in A. Bielefeld's Hofbuchhandlung. T. 703. d. Nr. 4467. Karlsruhe.

### 703. d. Nr. 4467. Karlsruhe. Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Eingegründet im Jahr 1835. Kapitalvermögen am Schluß des Jahres 1869: 9,103,904 Gulden. Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt schließt alle Arten von Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Verträge gegen billige Prämien ab. Prospekte, Formulare zu Beitritts-Erklärungen u. s. w. werden unentgeltlich auf dem Bureau der Anstalt, sowie bei deren jammlichen Geschäftsfreunden und Agenten verabreicht und ebendasselbst jede gewünschte Auskunft bereitwillig ertheilt. Karlsruhe, den 17. Juni 1870. Der Verwaltungsrath.

### 166. 2. Ebdentoben (Pfalz). Eisengeschäft zu verkaufen.

In einer — an der Bahn gelegenen — Kreisbauhofsstadt Württemberg ist ein im besten Betrieb stehendes Eisenwaaren-Geschäft en gros und en detail, verbunden mit Fabrikation, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die sehr reiche Umgegend mit nur geringer Konkurrenz bürgt für die besten Resultate, wie auch die Größe der Geschäftskreise jede Ausdehnung im Geschäft gestattet. Nähere Auskunft ertheilt C. Franck, poste restante Ebdentoben, Pfalz.

### 170. 2. Basel. Zeichnungs- und Modellirschule in Basel.

Die durch Tod erstbige Stelle eines Lehrers des mechanischen Zeichnungsunterrichts an unserer Anstalt ist neu zu besetzen. Bewerber hierfür sind eingeladen, sich bis 15. November l. J. an Unterzeichneten wenden zu wollen, welcher denselben bereitwillig schriftlich oder mündlich jede nähere Auskunft ertheilen wird. Basel, den 27. Oktober 1870. Der Präsident: Zum Hof-Forst.

### 163. 2. Aus einer renommirten Berliner Fahrstuhl-Fabrik ist ein noch ganz neuer, zum Eigen und Plegen eingerichteter Fahrstuhl, neuerer Konstruktion, mit beweglichem Besekult versehen, um annehmbaren Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

### 169. 2. Ein Paar vertraute, elegante, gesunde Wagenpferde, 6jährig, braun, sind billig zu kaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

### 183. Nr. 2574. Mannheim. Strafrechtspflege. Verweisungsbeschlüsse.

Nach Anhörung Großh. Staatsanwaltschaft und auf gepflogene Berathung ergeht Beschl. Nach Ansicht des § 26 der Gerichtsverfassung und der §§ 205 Biffer 5 und 207 der Strafprozessordnung wird erkannt: Ferdinand Ueberle von Heidelberg sei unter der Anschuldigung: daß er in der Nacht vom 18. auf den 19. Juni d. J. an der Ecke der Ziegelgasse und der Hauptstraße in Heidelberg ohne vordachenden Entschluß im Affekt durch eine rechtswidrige Handlung, deren eingetretener Erfolg ihm zum bestimmten Vorzage zugerechnet ist, nämlich durch einen Schlag mit einem offenen Messer, den Jakob Zahnleiter von Käfertal an dem vierten Finger der rechten Hand derart verletzte, daß Zahnleiter auf die Dauer von 15 Tagen zu jeder und auf die Dauer von weiteren 7 Tagen zu seiner Berufsunfähigkeit unfähig wurde, — auf Grund des § 232 Biff. 3 in Verbindung mit § 225 Biff. 5 des St.G.B. wegen im Affekt verübter Körperverletzung in Anklagestand zu versetzen und

### 177. Nr. 6621. Oberkirch. Bei der am 19. d. Mts. zu Ramsbach stattgehabten Bürgermeistereiwahl wurde der seitherige Bürgermeister Georg Doll von Ramsbach als solcher wieder gewählt und heute amtlich verpflichtet.

### 154. Nr. 15898. Laubersbischhofsh. Herr Michael Baumann von Bepfen wurde am 8. Juli d. J. als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute verpflichtet.

### 177. Nr. 6621. Oberkirch. Bei der am 19. d. Mts. zu Ramsbach stattgehabten Bürgermeistereiwahl wurde der seitherige Bürgermeister Georg Doll von Ramsbach als solcher wieder gewählt und heute amtlich verpflichtet.

### 154. Nr. 15898. Laubersbischhofsh. Herr Michael Baumann von Bepfen wurde am 8. Juli d. J. als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute verpflichtet.

### 202. Pörrach. Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Konditor Ferdinand Rees dahier am Freitag den 18. November d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause dahier öffentlich versteigert und zu Eigenthum zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder

mehr geboten werden wird: Eine zweifelhafte Behausung sammt Zubehör, an der Thumringerstraße, neben Hermann Weber und Kaufmann J. G. Schultze. Anschlag. 7000 fl. Pörrach, den 18. Oktober 1870. Großh. Notar Huber.

### 1831. Kenzingen. Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Müller Karl Mayer von Oberhausen am Freitag den 25. November d. J., Mittags halb 2 Uhr, auf dortigem Rathhause unten verzeichnete Liegenschaften, Oberhäuser Gemarkung, öffentlich versteigert und ebentlig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Ein zweifelhafte, von Stein erbautes Wohnhaus mit Mahlmühle, Hanfreibe, Säge, Scheuer, Stallung, Waschküche, Schweinfällen, Hofraube, Garten, Mattfeld, zul. ca. 4 Morgen 162 Ruthen mit dem Bollerrecht auf die vereinigte Elz, Grotter und Dreifach, an der Straße von Hertschheim nach Ober- und Niederhausen, beiderseits Wiesen, tar. zu 35,000 fl. 180 Ruthen Wiesen im Gewann 13, tar. zu 400 fl. Kenzingen, den 25. Oktober 1870. Großh. Notar als Vollstreckungsbeamter: R. Hüf.

### 165. 2. Nr. 3463. Bruchsal. Bettbretter-Lieferung.

Das diesseitige Hospital bedarf 100 Stück, beiläufig 500 Quadratfuß, polirter nußbaumener Kopf- und Fußbretter zu eisernen Bettstellen, deren Lieferung im Commisfionswege vergeben wird. Die Angebote zur Uebernahme der ganzen Lieferung oder eines Theils derselben wollen versiegelt und mit der Aufschrift „Bettbretter-Lieferung“ bis längstens am Montag den 7. November l. J. bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden. Die Lieferungsbedingungen sind auf unserer Kanzlei zur Einsicht aufgelegt. Bruchsal, den 27. Oktober 1870. Großh. Milber-Stiftungen-Verwaltung, Kreuzburg.

### 971. 3. Jiltenau. Materialien-Lieferung.

Die Lieferung der Materialien für die Heil- und Pflanz-Anstalt Jiltenau für das Jahr 1871 wird im Commisfionswege vergeben, und zwar: Wittelschiner grauer Spinnhanf 100 Pfund, Hanfberg 100 „ zu kleinen Tischdecken (groß gebildet), 20 Zoll breit 42 Ellen, fein gebildete Servietten, 25 Zoll 36 Stück, mittelfeine Servietten, 25 Zoll 24 „ Handtücher, fein gebildet, 16 Zoll breit, 36 „ do., groß gebildet, 15 Zoll breit, 320 Ellen, Wolldecken, 80 Zoll lang, 50 Zoll breit, 4 1/2 bis 5 Pfund schwer, ordinäre Sorte 20 Stück, Wolldecken, feinste, 90 Zoll lang, 60 Zoll breit, ca. 3 1/2 Pfund schwer 8 „ Sophleber, zahmes deutsches Kuhleder, zu Männerkleidern 500 Pfund, Wolle in verschiedenfarbiger Farbe 500 Ellen, Gattinette 42 „ Baumwollenzuge zu Frauenkleidern 750 „ Kattune 516 „ Wollstoffe 252 „ grobe Leinwand zu Strohsackhüllen, 55 Zoll breit 750 „ Kattun zu Plümeur-Überzügen 120 „ Stoffe, prima Qualität 200 Pfund, feine weiße Leinwand zu Kissenüberzügen, 30 Zoll breit 600 Ellen, abgepackte wollene Frauen-Unterröcke 60 Stück, wollene Frauen-Halstücher 48 „ feine gebildete Leinwand, 60 Zoll breit 240 Ellen. Die Angebote müssen versiegelt, und geeignet überschrieben, unter Vorlage von Bürgern, I. J. n. s. am 19. November d. J. bei unterzeichneter Stelle eingereicht sein. Die Lieferungsbedingungen sind auf unserer Kanzlei zur Einsicht aufgelegt. Jiltenau, den 15. Oktober 1870. Direktion der Großh. bad. Heil- und Pflanz-Anstalt Jiltenau, Koller.

### 173. 2. Pforzheim. Gehilfen-Gesuch.

Unsere zweite Gehilfenstelle, mit 500 fl. Gehalt, wird zur möglichst baldigen Belegung durch einen Kanzleigehilfen hiemit ausgeschrieben. Pforzheim, den 28. Oktober 1870. Großh. Domänenverwaltung, R. a. u.

### 204. 1. Pforzheim. Bei diesseitigem Dienst ist die Stelle des zweiten Gehilfen, mit 500 fl., sowie des Dekopisten, mit 400 fl., als bald zu besetzen. Um erstere Stelle wollen sich im Amtskassenrechnungs-wesen geübte Bewerber, um letztere Stelle solche mit guter Handschrift sogleich, unter Anschlag ihrer Zeugnisse, melden. Pforzheim, den 31. Oktober 1870. Großh. Obergemeinder. Reinhardt.

### 203. Emmendingen. Bei Großh. Amtsgericht Emmendingen ist eine Aktuarsstelle, mit 450 fl. Gehalt, sofort zu besetzen. Die Herren Rechtspraktikanten und Aktuar werden zur Bewerbung eingeladen. Emmendingen, den 31. Oktober 1870. Großh. bad. Amtsgericht, R. a. u.

### 205. 1. Bei der Obergemeinder Bücherei ist die erste Gehilfenstelle sogleich zu besetzen. Gehalt 600 fl.

### 159. 3. Bei Großh. Obergemeinder Laubersbischhofsh. ist die erste Gehilfenstelle mit einem Jahresgehalt von 600 fl. erbetigt und sogleich wieder zu besetzen.